

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Französische geologische Gesellschaft. Sitzung am 3. November 1902.

A. GAUDRY sprach über die Ausgrabungen, die Herr ANDRÉ TOURNOUËR in Patagonien für das Muséum d'Historie Naturelle in Paris machte. Er tritt zur Zeit seine 4. Reise an. Die Aufsammlungen haben bis jetzt sehr vollständige Reste der Gattungen *Pyrotherium*, *Astrapotherium*, *Homalodotherium*, *Nesodon*, *Colpodon*, *Diadiaphorus*, *Theosodon*, *Hegetotherium*, *Protypotherium*, *Nematherium*, *Hapalops*, *Peltephilus* etc. geliefert, so dass diese Europa ganz fremden Typen nun hier gründlich studiert werden können. Die Altersbestimmung macht immer noch Schwierigkeit. AMEGHINO versetzt sie in eine sehr frühe Zeit. In der That macht diese Fauna einen weniger entwickelten Eindruck als die Tertiärfaunen Eurasiens es thun, denn in der nächstjüngeren Schicht Patagoniens, der Santa-cruzformation fehlen noch die *Proboscidier* und Nagethiere wie ihre Vorfahren, die Unpaarzeher besitzen noch eine vollständig entwickelte Fibula und bei ihren oberen Molaren ist die zweite Falte unvollendet.

MAYER-EYMAR machte eine Mittheilung über die Geologie der Umgebung von Biarritz.

Sitzung am 17. November 1902:

GIRAUD überreichte in seinem und LACROIX's Namen einen vorläufigen Bericht über die Eruptionen auf Martinique. Sodann sprach er im Allgemeinen über die Geologie der Antillen und erwähnte labradoritischen Tuff von Trinidad, mit marinen Fossilien, darunter *Turritella tornata*, die im Miocän von Panama vorkommt. Auch in Martinique finden sich diese Tuffe mit einigen Kalkbänken; die genaue stratigraphische Stellung liess sich wegen der Kürze der Zeit nicht feststellen.

L. JANET bezieht sich auf den Bericht von GIRAUD und LACROIX und glaubt nicht, dass die Katastrophe von Martinique nur durch aus dem Hauptkrater geschleuderten Wasserdampf verursacht wurde. Denkt man sich auch den Dampf unter einem Druck von mehreren tausend Atmosphären, so bleibt doch die gewaltige Wirkung in

dem 5 km entfernten Saint-Pièrre — auch trotz der hierfür günstigen Kraterform des Mt. Pélé — schwer erklärbar. Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Dampf nicht einer seitlichen Spalte entstiegen sein könnte. Eine solche ist zwar nicht beobachtet, könnte aber vor Eintreffen der Expedition wieder zerstört worden sein. GIRAUD spricht von der Gleichmässigkeit der Zerstörung nach allen Seiten des Kraters. Dieses möchte Redner bezweifeln, indem er auf die ersten Erhebungen hinweist, welche die verwüsteten Zonen als ein spitzwinkeliges Dreieck einnehmend darstellten, in dessen Spitze der Mt. Pélé liegen sollte.

GIRAUD giebt zu, dass die Herkunft der verwüstenden Dampf- wolke vom 8. Mai noch manches Räthselhafte an sich hat. Jedoch stimmen die Berichte von Augenzeugen alle darin überein, dass der Krater selbst Ausgangspunkt war. Rings um denselben herum wurde an jenem Tage alle Vegetation in einem Umkreis von ca. 1 km völlig vernichtet. Zahlreiche Spalten existieren allerdings, aber sie sind alle zu klein für H. JANET'S Annahme. Es könnte nur das Thal des Flusses Blanche in Betracht kommen und dessen Mündung ist 3 km von Saint-Pièrre entfernt und ausserdem hätte der Dampf einen Hügel übersteigen müssen, was den Berichten der Augen- zeugen widerspricht. Redner bleibt daher bei der Auffassung, dass der unter enormer Spannung gewesene Wasserdampf die Kata- strophe vom Krater aus bewirkt habe.

Sitzung am 1. Dezember 1902:

LEVAT berichtet über seine geologische Expedition in der Bukcharei und in Turkestan. Bei Sarai wurde der Amu Darja verlassen und das Thal des Jak Sou betreten. Dort fand sich glacialer Löss in weiter Verbreitung. Darauf wurde das grosse Tertiärbecken zwischen der Darvaz-Kette und den Gebirgen Alai und Zarafchan durchzogen. Die Schichten bestehen aus einem ca. 400 m mächtiger Wechsel von Mergeln und Sanden, letztere überwiegen und gehen nach oben in Conglomerate über, die etwas goldhaltig sind und besonders untersucht wurden. Ihre Entstehung wird theils den Pamirgletschern, theils der Brandung des aralokaspischen Tertiär- meers zugeschrieben. In der Gegend von Obi-Sanghi-Khergow wurde noch ein isolirtes Tertiärbecken erkannt. Weiter nach Norden trat unter den Sanden und Conglomeraten die tertiäre Salz- und Gypsformation hervor, sie reicht am Tchil Dara in der Kette Peters des Grossen bis zu 2800 m Höhe und wird vom Urgebirge des Alai direkt unterteuft, dieses besteht aus Granit, Gneiss, Glimmerschiefer etc. In der fruchtbaren Ebene von Ferganah nördlich des Alai fanden sich dieselben tertiären Mergel und Kalke, welche dort bis zu 10 m mächtige Lignitlager enthalten. In der gefalteten Randzone des Tertiärbeckens von Ferganah wurde erfolgreich auf Naphta und Ozokerit gebohrt. Geologische Aufnahmen wurden auf einer Weglänge von 1500 km gemacht. Die Fossilien werden von Prof. DOUVILLÉ untersucht.

DOLLFUSS glaubt im Anschluss an den vorigen Vortrag, dass es dort 2 Goldformationen giebt, einmal die wenig reichen tertiären Conglomerate und dann die reicheren pleistocänen Moränen.

DOUVILLÉ hat unter den von LEVAT gesammelten Fossilien Brack- und Süßwasserformen des jüngeren Tertiär erkannt.

TERMIER legt 4 Alpenquerprofile vor zur Erläuterung seiner Ansicht über Entstehung der französischen Alpen.

An der Diskussion betheiligten sich L. JANET, BOISTEL und DOLLFUSS.

Eine Notiz von CHOFFAT über Kreide von Conducia in Mozambique wird verlesen. Die vom dortigen Gouverneuren gesammelten Fossilien vertheilen sich auf 35 Arten, darunter 15 *Cephalopoden*. Das Gestein ist ein grünlich-brauner kalkiger Sandstein, in dem die Perlmutterchale der *Cephalopoden* sich erhalten haben; es hat grosse Aehnlichkeit mit den Schichten von Ootatoor in Indien. Am häufigsten ist *Puzosia latidorsata* und grosse *Baculiten*. Unter den *Ammoniten* befinden sich solche von über 1 m Durchmesser mit 20 cm langen Stacheln verziert; sie sollen der Gattung *Pachydiscus* angehören und ihre nächsten Verwandten in den indischen Schichten von Ariyaloor und von Ootatoor haben. Ferner sind darunter grosse Exemplare von *Desmoceras Beudanti* und *Acanthoceras latielavium*. Auch einige neue Fische sind darunter. Diese für Afrika neue Fauna repräsentirt ein Analogon der Schichten von Ootatoor in Indien und derjenigen von Hokhaido in Japan vom Alter des Vraconien mit Uebergängen zum Cenoman.

DOUVILLÉ bemerkt dazu, dass er am Congress 1900 eine ähnliche Fauna aus Poucht é Kouh in Persien bekannt gemacht hat, nämlich Vraconien mit *Puzosia Denisoni* und *Desmoceras Stolizkai* und Cenoman mit *Acanthoceras latielavium*.

DOUVILLÉ theilt die Entdeckung von Oberdevon aus dem südl. Oran mit. Ueber dem schon früher von FLAMAND entdeckten Horizont mit *Calceola sandalina* liegen nämlich Schichten, welche *Clymenien* und *Goniatiten* aus der Gruppe des *G. retrorsus* enthalten.

Darauf wird ein Nachtrag zur Beschreibung der persischen *Echiniden* der oberen Kreide und des Tertiär von GAUTHIER vorgelegt.

Französische geologische Gesellschaft. Sitzung am 15. Dezember 1902.

Es werden verschiedene Arbeiten vorgelegt, darunter namentlich eine von DOUVILLÉ über einen Versuch der Classification der *Radiolitidae*. Das Vorhandensein der Ligamentleiste ist nicht so wichtig, wie das der Sinus. Danach theilt er die Gruppe zunächst in 2 Theile, in *Radiolitinae* und *Biradiolitinae*; zu ersteren mit Ligamentleiste gehören *Praeradiolites* n. gen., *Radiotites* LK. und *Sphaerulites* DEL; ohne Ligamentleiste *Bournonia*

FISCHER und *Lapeirousia* BAYLE. Zu den *Biradiolitinae* mit Ligamentleiste gehört *Sauvagesia* BAYLE und ohne Ligamentleiste *Biradiolites* D'ORB.

DOUVILLÉ beschreibt sodann einen neuen Typus der *Radiolitidae* aus dem Santonien von Sarlat. Er nähert sich am meisten dem *Praeradiolites*, ist jedoch fast gleichklappig und nicht festgewachsen; er lag einfach auf der Seite auf dem Meeresgrunde.

HAUG macht eine Mittheilung über das Alter der Schichten mit *Nummulites contortus* und *Cerithium Diaboli*. Er kommt zu dem Schluss, dass die Schichten mit *Cerithium Diaboli*, die man bisher an die Basis der Priabonien stellte, mit denen des *N. contortus striatus* vereinigt und mit ihnen im oberen Bartonien placirt werden sollten.

DOLLFUSS theilt mit, dass man nach seinen Beobachtungen die Schichten von Biarritz auf 2 Horizonte vertheilen sollte. Die blauen feinen Mergel von der Côte des Basques mit *Spirula spirulea Pentacr. didactylus*, *Orbitoides stellata*, *Numm. contorta*, *N. striata*, etc. sind in tiefem Wasser abgelagert und gehören dem Bartonien an, während die groben Sandsteine von Vieux-Port und Port des Pêcheurs mit *Eupatagus ornatus*, *Numm. intermedia*, *N. Fichteli*, *N. vasca* und *N. Boucheri* sublittorale Gebilde sind und dem Priabonien angehören. Die Schichten von Gaas bei Phare sind durch den Sand der Landes verdeckt.

Personalia.

Dr. phil. **Arthur Sachs**, Assistent am mineralogischen Institut der Universität Breslau wurde, nachdem er am 10. Januar d. J. seine Probevorlesung über die Entwicklung der Mineralogie im 19. Jahrhundert gehalten hatte, als Privatdocent für Mineralogie an der Breslauer Universität zugelassen.

Berichtigung.

1902, pag. 651, Z. 5 v. o. statt Andreasberg lies Annaberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 85-88](#)